

Eine Oase inmitten der Agglomeration

Autor(en): **Gadola, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft 15

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eine Oase inmitten der Agglomeration

von Reto Gadola

Für das neue Kirchenzentrum Franziskus in Uetikon am See haben der Architekt Daniele Marques und der Künstler Jörg Niederberger erneut zusammengearbeitet. Das prägnante Gebäude ist nicht vom Himmel gefallen.

Uetikon ist eine jener Gemeinden an der Zürcher Goldküste, welche seit Jahren eine gutverdienende Klientel in Scharen anzieht: Die attraktive Südlage, die Sicht auf den Zürichsee, ein tiefer Steuerfuss und die relative Nähe zur Kernstadt scheinen der ideale Nährboden für die Verwirklichung individueller Wohnräume zu sein. Mittlerweile sind die jahrzehntelang brachliegenden Bauzonen des zwanzig Kilometer langen Streifens zwischen Zürich und Stäfa fast vollständig aufgefüllt. Die räumlichen Auswirkungen der engma-

schigen politischen Grenzen sind verschwunden, lediglich die historischen Siedlungskerne bieten einzelne Orientierungshilfen.

Einladend offen

Das Kirchenzentrum Franziskus bildet eine architektonische und identitätsstiftende Oase in dieser Agglomerationseinerlei. Eingebettet zwischen älteren Wohnhäusern, grossen Wohnblöcken und einer neuen Schulanlage, liegt es in der geografischen Mitte von Uetikon. Mit seiner flachen, im Aufriss mehrfach leicht geknickten Volumetrie fügt es sich zurückhaltend in die Umgebung ein. Nur der Kirchenraum markiert darin einen spitzwinklig aufragenden Akzent. Als eigentliches Zeichen für den öffentlichen Charakter der Anlage fungiert seine Farbe: Der grobe Putz



ist in einem dunklen «Korallenrot» gestrichen, das zusammen mit einem nicht deckenden Auftrag von Orange eine lebhaftere Wirkung entfaltet.

Die Türen des Hauses stehen einladend weit offen: Von drei Seiten gelangt man in eine offene, gedeckte «rue intérieure». Sie weitet sich in zwei unterschiedlich dimensionierten Innenhöfen aus und erschliesst alle Räume des Ensembles. Selbstredend ist dessen Herzstück die Kirche. Der weitaus grösste Teil des Zentrums jedoch beinhaltet Räumlichkeiten für Unterricht, Jugend- und Vereinsarbeit und Seelsorgegespräche, und auch die Büros der Kirchgemeinde sowie die Wohnung des Seelsorgers sind darin untergebracht. Mit Ausnahme von Kirche und Wohnung sind alle Räume auf die Innenhöfe orientiert, so dass innerhalb der Anlage ein – von der Aussenwelt abgeschottetes – offenes und kommunikatives Beziehungsgeflecht entsteht.

Minimalistische Multifunktionalität

Der Kirchenraum – im neuen Sprachverständnis als «Sakralraum» bezeichnet – bezaubert durch eine lichte, fast entmaterialisierte Stimmung. Die Aussenwelt dringt nur in Form von Licht herein: Über Altar und

Kreuz bringt es auf der ganzen Raumbreite die fein strukturierte weisse Putzoberfläche zum Klingen, und auf der Längsseite ist die Wand durch einen Lichtschlitz vom Boden getrennt. Die liturgischen Objekte – ebenso wie das Farbkonzept aus der Hand des beteiligten Künstlers – stehen in unaufdringlichem Dialog mit dem architektonischen Rahmen und verströmen denselben minimalistischen Geist.

Das Franziskus-Zentrum steht in der Tradition «multifunktionaler» Begegnungsräume, wie sie die katholische Kirche seit den 1960er Jahren kultiviert und die etwa in den Bauten von Walter Maria Förderer eine erste Blüte erlebte. Wie Förderer pflegt auch Marques einen mit Funktionalität durchgezogenen Aesthetizismus, um für das spirituelle Wohl der Gemeinde einen adäquaten Rahmen zu schaffen. Freilich ist aus den wuchernden Betonskulpturen ihre formale Antithese geworden: Die totgesagte «Schweizer Kiste» präsentiert sich hier, noch einmal, in Hochform.

Lage: Uetikon am See ZH

Bauherrschaft: röm.-kath. Kirchgemeinde Männedorf-Uetikon

Architekt: Daniele Marques, Luzern

Kunst und Bau: Jörg Niederberger, Niederrickenbach NW

Fotos (diese Doppelseite und Titelseite): Ruedi Walti, Basel